



European
Social
Network



Das
Europäische Soziale
Netzwerk für
Europa

Jahresrückblick 2016



Das Europäische Soziale Netzwerk
wird von der Europäischen
Kommission unterstützt.

esn-eu.org

European Social Network
Victoria House
125 Queens Road
Brighton BN1 3WB
United Kingdom
Tel +44 (0) 1273 739 039
Fax +44 (0) 1273 739 239
Email info@esn-eu.org
www.esn-eu.org

Einleitung

Vorausschau

Grußwort

des Vorsitzenden



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Angesichts der jüngsten Spannungen und des aufkommenden Populismus in Europa sind wir besorgt über die negative Darstellung von Migranten bzw. Flüchtlingen und die fehlende Anerkennung von Errungenschaften wie Demokratie, Frieden und Zusammenarbeit und wir fürchten die in ganz Europa wachsende ökonomische und soziale Spaltung.

Als das unabhängige Netzwerk für öffentliche soziale Dienste in Europa bringt das Europäische Soziale Netzwerk (ESN) seit mehr als 20 Jahren all jene zusammen, die für die Verwaltung, Finanzierung, Umsetzung und Auswertung von öffentlichen Diensten verantwortlich sind, und bringt damit die Expertise jener, die Sozialpolitik auf kommunaler Ebene umsetzen, auf der europäischen Ebene ein.

Nie war dieser Wissensaustausch und Beitrag zur Politik aus unserer Sicht wichtiger als heute, weshalb wir auf unserer Jahreskonferenz interessante Debatten, zum Beispiel zur Arbeit mit Flüchtlingen, zur Integration von Diensten oder zur Verschuldung privater Haushalte, geführt haben.

Als Vorsitzender des ESN lege ich Wert auf eine starke und engagierte Führung. Nach dem Referendum im Vereinigten Königreich überprüft das ESN seine operative Strategie, um sicherzustellen, dass wir weiterhin unseren Mitgliedern den besten Service anbieten können und starker Partner für die Europäische Kommission, das Parlament und die Mitgliedsstaaten sind.

Ich habe vollstes Vertrauen in unsere Mitglieder und das Sekretariat, dass wir für eine nachhaltige europäische Zukunft sorgen werden, die von unseren gemeinsamen sozialen Werten getragen wird.

Mit besten Wünschen,

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'C. Fillet', written over a horizontal line.

Christian Fillet

ESN Vorsitzender

Das European Social Network (ESN) bringt Menschen zusammen, die kommunale soziale Dienste planen, verwalten und erbringen, und Menschen, die in Aufsichtsbehörden und Forschungseinrichtungen arbeiten.

Wir unterstützen die Entwicklung einer wirksamen Sozialpolitik und Sozialfürsorge durch Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch.

Einleitung

Vorausschau Grußwort des Geschäftsführers



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Vor der 25. Europäischen Konferenz des Sozialwesens denke ich noch einmal zurück an unser erstes, aus eigenen Mitteln finanziertes Projekt 'Für ein Europa der Bürger'. Das ist noch heute relevant, denn der Ansatz, Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, ist der beständige Antrieb unseres Programms.

Im Jahr 2016 trafen sich unsere Mitglieder in Mechelen, Sofia, Vilnius und Brighton, um Ideen und Erfahrungen zum Thema Altern und Behinderung auszutauschen und in Athen diskutierten sie über Jugendliche und Strafjustiz. Im Europäischen Parlament wurde im Mai der ESN-Länderbericht 'Investitionen in Dienstleistungen für Kinder' zu 14 europäischen Staaten vorgestellt. Unterstützung gab es von der Europaabgeordneten Nathalie Griesbeck und Gøsta Esping-Andersen, einem der weltweit führenden Wissenschaftler in der Forschung zur frühen Kindheit.

In diesem Jahr haben wir sowohl mit der Europäischen Kommission an der Vorbereitung der Sozialen Säule als auch mit der niederländischen und slowakischen EU-Ratspräsidentschaft zusammengearbeitet. Wir haben die Europäische Konferenz des Sozialwesens in Den Haag veranstaltet und mit den Sozialministern der Slowakei und Maltas unser Politikseminar 'Investitionen in die Beschäftigten des Sozialwesens' organisiert.

Ende November sprach ich auf einer Konferenz des Europarats in Straßburg, die der aktuellen und schwierigen Frage nachging: Wo sind Europas Werte?

In Anbetracht der Arbeit des ESN im Jahr 2016 plädierte ich für ein Verständnis gesellschaftlicher Inklusion, wonach das Leben von Menschen mit Behinderung, mit psychischen Erkrankungen, von älteren Menschen, benachteiligten Jugendlichen oder Flüchtlingen so verändert wird, dass sie als vollwertige und gleichberechtigte Bürger am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

Ich möchte der Europäischen Kommission für ihre Unterstützung danken und wünsche Ihnen eine anregende Lektüre dieses Jahresrückblicks.

Wir sehen uns in Valletta!

A handwritten signature in dark ink, appearing to be 'J. Halloran', written in a cursive style.

John Halloran
ESN Geschäftsführer

Lernen

Aktuelle Entwicklungen in Politik und Praxis



Dennis Søndergård

Leitender Berater für
Wohlfahrtstechnologien
Dänemark

„Ich beabsichtige das Wissen, welches ich auf dem ESN-Seminar über Beschäftigung im Sozialwesen erworben habe, in meine tägliche Arbeit zur Förderung innovativer Wege in der Erbringung von Pflegeleistungen in den Nordischen Ländern einzubringen.“

Lernen

Investitionen in Dienstleistungen für Kinder

Verbesserungen von Ergebnissen

Vorstellung der Studie im Europäischen Parlament

Vertreter aus mehr als 20 Ländern Europas sind Ende Mai 2016 im Europäischen Parlament in Brüssel zusammengekommen, um die Studie 'Investitionen in Dienstleistungen für Kinder, Verbesserungen von Ergebnissen' vorzustellen. Das ist der Abschlussbericht einer dreijährigen Studie zur Kinder- und Jugendhilfe in 14 europäischen Ländern, die beurteilt, wie die Grundprinzipien aus der 2013 vorgeschlagenen Empfehlung der Europäischen Kommission ‚Investitionen in Kinder: Den Kreislauf der Benachteiligung durchbrechen‘ umgesetzt werden.

Die Vorstellung fand über zwei Tage statt. Am ersten Tag nahmen alle ESN-Mitglieder aus den 14 Ländern teil, die an dem Projekt beteiligt waren. Am zweiten Tag wurde der Bericht in größerem Kreis offiziell im Europäischen Parlament vorgestellt. Das Symposium wurde von der Europaabgeordneten

Nathalie Griesbeck, stellvertretende Vorsitzende der interfraktionellen Arbeitsgruppe zu Kinderrechten im Europäischen Parlament, ausgerichtet.

In ihrer Eröffnungsrede im Parlament erinnerte Griesbeck das Publikum daran, dass Veranstaltungen wie diese, welche die kommunale Expertise zur Verwaltung, Finanzierung, Umsetzung und Evaluation sozialer Dienste zusammenbringt, nicht sehr oft im Europäischen Parlament stattfinden. Laut Hugh Frazer, Netzwerk-Koordinator für europäische Sozialpolitik, „bestand das Risiko, dass der Dienstleistungssäule in der Empfehlung der Kommission nicht genug Aufmerksamkeit zukommen würde. Mit dieser Arbeit wurde diese Lücke nun geschlossen.“ „Dies ist wahrscheinlich der umfassendste Bericht, der Maßnahmen und Leistungen für Kinder und Jugendliche im heutigen

Europa vergleicht“, sagte Caroline Vink vom Niederländischen Jugendinstitut, die über die Dezentralisierung der Kinder- und Jugendhilfe in ihrem Land sprach.

„Der Bericht mit seinem breiten Überblick über das Sozial-, Gesundheits- und Bildungswesen in vielen Ländern ist eine große Errungenschaft. Schwerpunkt der Tagung waren die wichtigsten Themen des Berichts. Es ergaben sich einige neue Perspektiven sowie Möglichkeiten für informelle Diskussionen.“

Pär Alexandersson, Nationale Behörde für Gesundheit und Soziales, Schweden



Vortragende und Teilnehmer des Symposiums tauschten sich über bewährte Verfahren in der Kinder- und Jugendhilfe aus. Dabei standen insbesondere zwei Themen im Mittelpunkt: die Reform des Schutzes von Kindern und Jugendlichen im weitesten Sinne sowie die Betreuung und Unterstützung unbegleiteter Kinder, die als Flüchtlinge nach Europa kommen.

Der Bericht basiert auf der Arbeit mit 14 europäischen Ländern über den gesamten Untersuchungszeitraum. Er erfasst die Stärken und Lücken in der Kinder- und Jugendhilfe und macht Verbesserungsvorschläge entsprechend der Empfehlung der Europäischen Kommission. Die Kinder- und Jugendhilfe in Europa steht gegenwärtig vor ernststen Herausforderungen - u.a. aufgrund der hohen Zahlen unbegleiteter Kinder und der Notwendigkeit, die wachsenden Anforderungen mit knapper werdenden Ressourcen erfolgreich zu erfüllen, was einen integrierten Ansatz erforderlich macht.

Die zentralen Komponenten einer Investitionsstrategie in die Kinder- und Jugendhilfe bestehen aus Leadership (Führung), einem integrierten Ansatz zur Planung von Diensten, Unterstützung der Beschäftigten sowie dem Übergang von einem leistungsorientierten zu einem ergebnisorientierten Ansatz.

Mit zunehmendem unter finanziellem Druck stehenden kommunalen Behörden und der Notwendigkeit, 'wirtschaftliche Erträge' vorweisen zu können, konzentrierten sich die Diskussionen auf die in der Studie herausgearbeiteten Stärken und Lücken als Grundlage für weitere Schritte. Zu den aufgezeigten Lücken zählen die zu geringe Teilhabe armer Familien an frühkindlicher Bildung und Betreuung sowie die Notwendigkeit, Fachwissen zu festigen und die Koordination und Evaluation von Leistungen zu verbessern, um einen gleichen Zugang zu den Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe sicherzustellen.

Es ist erforderlich, die Ergebnisse in den Mittelpunkt des Evaluationsprozesses zu rücken, statt sich auf Leistungen zu konzentrieren, was gewöhnlich von den nationalen Behörden und der EU (z. B. bei Ausgaben der EU-Strukturfonds) verlangt wird.

Um die Ergebnisse für Kinder- und Jugendliche voranzubringen, wurde die Entwicklung eines integrierten Ansatzes innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe betont. Zum Beispiel wurde von neuen Entwicklungen in integrierten Paketen von Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe berichtet, die aus finanziellen Leistungen und gemeindenahen Diensten bestehen.



„Zu den großen Stärken des Treffens gehörte die Leichtigkeit, mit der die Teilnehmer ihre Ideen mit Kollegen austauschen und Fragen bzw. Herausforderungen thematisieren konnten, die sich ihnen in ihren eigenen Ländern stellen.“

Alexandra Simoes,
Institut für soziale
Sicherheit, Portugal

Die Kinder- und Jugendhilfe in Europa befindet sich im Wandel: von der Reaktion zur Prävention, von institutioneller zu gemeindebasierter Betreuung und vom Messen von Leistungen zur Beurteilung von Ergebnissen. Die Vorträge und Diskussionen bei der Vorstellung des Berichts 'Investitionen in Dienstleistungen für Kinder, Verbesserungen von Ergebnissen' zeigten, dass dieser Wandel trotz Mangel an Ressourcen und der Ankunft zehntausender unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge in Europa anhält.

Mit Blick in die Zukunft prophezeit Alfonso Lara Montero, Programmleiter des ESN und verantwortlich

für das Forschungsprojekt, auf dem der Bericht basiert, dass die in der Arbeit und bei der Diskussion während der Vorstellung aufgezeigten Trends sich fortsetzen werden. Rahmenbedingungen, Strategien und die Erbringung von Diensten sollten sich verstärkt auf Ergebnisse konzentrieren. Soziale Dienste werden sich mehr und mehr in Richtung eines Modells gemeinsamer Erbringung entwickeln und die Evaluierung sollte auch eine Bewertung und ein Feedback durch die Kinder und Jugendlichen bzw. ihre Familien beinhalten und dadurch eine neue Form der Kooperation schaffen.



ESN Videos zu unbegleiteten minderjährigen Migranten finden Sie hier: esn-eu.org/videosorg/videos



'Investitionen in Dienstleistungen für Kinder, Verbesserungen von Ergebnissen' (engl.) steht jetzt zum Herunterladen in der ESN-Bibliothek zur Verfügung: www.esn-eu.org/publications

Investitionen in die Beschäftigten des Sozialwesens

Eine fürsorgliche Gesellschaft schaffen

Das Jahresseminar hat am 15./16. November in Bratislava, Slowakische Republik, stattgefunden und wurde in Zusammenarbeit mit der slowakischen EU-Ratspräsidentschaft organisiert. In diesem Jahr kamen an die 100 Teilnehmer aus 29 Ländern zum Wissens- und Erfahrungsaustausch zusammen.

In der Diskussion wurden zentrale Probleme wie das demografische Altern, finanzielle Einschränkungen und die wachsende Komplexität notwendiger Reformen im Bereich der Beschäftigung im Sozialwesen in ganz Europa verknüpft. Beispiele aus Politik und Praxis zu den Themen Mobilität, Personaleinstellung, Planung, Schulung und Management der Beschäftigten im Sozialwesen wurden vorgestellt.

Angesichts einer steigenden Nachfrage nach Pflege

und Betreuung, erweist es sich in vielen europäischen Mitgliedsstaaten als schwierig, ein vielfältiges, gut ausgebildetes und fürsorgliches Pflegepersonal einzustellen. Einige der wichtigsten Themen des Seminars waren:

- Geschlechterungleichheit: 78% der Beschäftigten sind weiblich
- Anpassung der Aus- und Weiterbildung an die gegenwärtigen sozialen Bedürfnisse
- Arbeitskräftemangel und unbesetzte Stellen
- Fehlen gegenseitiger Anerkennung von Qualifikationen in Europa
- Sprach- und Kulturbarrieren
- Generell fehlende Attraktivität des Berufsbildes
- Alterung der Bevölkerung (einschließlich der Beschäftigten)

„Wir müssen uns daran erinnern, Beispiele guter Praxis in anderen Ländern zu erkennen und von ihnen zu lernen. Es ist sinnvoll, umfangreiche und fundierte Fallstudien aus ganz Europa (und darüber hinaus) mit Analysen auf Makroebene zu verbinden. Dadurch wird ein besseres Verständnis und Engagement gefördert.“

**Kerry Musselbrook,
Institut für
Forschung und
Innovation im
Sozialwesen, IRISS.
Schottland**



Am ersten Tag widmeten sich die Teilnehmer den Lücken zwischen der Aus- und Weiterbildung und der Professionalisierung der Beschäftigten im Sozialwesen. Es wurde festgestellt, dass sich die Beschäftigten im Sozialwesen generell in zwei Berufsgruppen einteilen lassen. Auf der einen Seite gibt es besser Qualifizierte, wie Sozialarbeiter, Ergotherapeuten oder Sozialpädagogen, die generell über einen ersten Studienabschluss verfügen, während es auf der anderen Seite weniger qualifizierte Beschäftigte gibt (unter ihnen Pflegekräfte), von denen einige keine formellen Qualifikation besitzen. Laut Colum Conway, Geschäftsführer des Nordirischen Sozialrats (NISCC), verfügen 50% aller Pflegekräfte in Nordirland über keine Qualifikation.

Die Professionalisierung der Beschäftigten wurde als notwendiges Ziel angesehen, um die Qualität

der Pflegeleistungen sicherzustellen, aber auch um zu gewährleisten, dass die Beschäftigten über die erforderlichen Kompetenzen verfügen, damit sie mit den Anforderungen ihres Berufs in einem Bereich zurechtzukommen, der von stressbedingten Krankheiten, Burnout und hoher Fluktuation geprägt ist. Dazu zählen der Aufbau von zwischenmenschlichen Beziehungen. Ein besonderer Schwerpunkt lag auch darauf, eine Registrierung zu bestärken, damit Fachkräfte Zugang zu Schulungen bekommen und ein berufliches Identitätsgefühl entwickeln können.

Hinsichtlich der Ausbildung in der Sozialarbeit stellte Prof. Marion Laging (Hochschule Esslingen, Deutschland) eine große Kluft zwischen Theorie und Praxis fest. Sie wies darauf hin, dass Nutzer und Betroffene in die Gestaltung, Umsetzung und Evaluation von Strukturen und Prozessen des Studiums der sozialen

Arbeit, einbezogen werden sollten.

Verglichen mit dem Gesundheitswesen hat die Sozialfürsorge nicht den gleichen Erfolg bei der Rekrutierung von Fachkräften aus anderen EU-Mitgliedstaaten, um den Arbeitskräftemangel auszugleichen.

Doede Ackers (Europäische Kommission) und Dr. Shereen Hussein (King's College London) räumten ein, dass dies zum Teil auch der fehlenden Harmonisierung von Qualifikationen in der EU geschuldet sei. Aus den Diskussionen ging hervor, dass die Standardisierung von Qualifikationen zu einer höheren Mobilität beitragen und helfen könnte, den Arbeitskräftemangel zu beheben.



Kernaussagen

Die zentralen Erkenntnisse aus den Debatten des Seminars waren:

1. Die Planung sollte der Vielfalt der Beschäftigten im Sozialwesen Rechnung tragen
2. Alle Fachkräfte sollten registriert sein, damit sie Zugang zu Aus- und Weiterbildungen erhalten
3. Qualifikationen sollten in allen 28 EU-Staaten harmonisiert werden
4. Einstellungsprogramme sollten sich auf eine Diversifizierung der Beschäftigten konzentrieren und Männer, junge Menschen und Migranten einbeziehen.
5. Die Ausbildung sollte sich mit allen Fähigkeiten befassen, die für die Ausübung der Arbeit erforderlich sind, einschließlich

einer kulturellen und sprachlichen Schulung sowie der fachspezifischen Ausbildung.

An beiden Tagen waren sowohl ESN-Mitglieder als auch Nicht-Mitglieder zum Seminar eingeladen. Für diejenigen, die nicht anreisen konnten, haben wir auch einen Live-Stream im Internet angeboten, der von 176 Menschen aus 27 Ländern in ganz Europa genutzt wurde.



Videos der Vorträge finden Sie hier: <http://www.esn-eu.org/videos/index.html>



Podcasts vom Seminar können in der ESN-Podcast-Bibliothek angehört (<http://www.esn-eu.org/audio/index.html>) oder von unserer SoundCloud Seite heruntergeladen werden (<https://soundcloud.com/european-social-network>).

Teilen Effektive Praktiken zur Förderung hochwertiger Dienste



Agy Pasek
Gloucestershire
Partnerschaft für
Lernbehinderung
Vereinigtes
Königreich

“Die Teilnahme an der vierten Sitzung der ESN-Arbeitsgruppe ‘Behinderung’ gab mir die Möglichkeit, neue Menschen und unterschiedliche Perspektiven kennenzulernen. Teil dieser Arbeitsgruppe zu sein hat wesentlich zu meiner Arbeitsfreude beigetragen und ich würde gerne dabei helfen, die Themen der künftigen Sitzungen mitzugestalten.”



Teilen

ESN-Arbeitsgruppen: Altern und Pflege, Behinderung

Die 2014 einberufenen ESN-Arbeitsgruppen haben ihre Arbeit 2016 mit jeweils zwei Meetings und einer gemeinsamen Abschlussitzung zur Planung von Diensten für Menschen mit Behinderung in fortgeschrittenem Alter beendet. Zu den diesjährigen Themen gehörten die Einbeziehung von Nutzern, Qualitätssicherung, Beschäftigung in der Sozialpflege und Technologien.

Mehr als 50 Beispiele aus der Praxis wurden von ESN-Mitgliedern eingereicht und vor jedem Meeting analysiert. Dabei wurde das ESN-Sekretariat von Wissenschaftlern und unabhängigen Beratern unterstützt.

Beschäftigung in Diensten für ältere Menschen

Entsprechend dem diesjährigen Querschnittsthema zur Beschäftigung im Sozialwesen (siehe Seite 6-8) befassten sich beide Arbeitsgruppen mit Investitionen in Beschäftigte als einem zentralen Element zur Sicherung der Dienstleistungsqualität. Auf ihrer vierten Tagung am 11./12. Februar in Mechelen (Belgien) diskutierte die Arbeitsgruppe 'Altern und Pflege' die Bereiche Personalanwerbung und -bindung, Unterstützung für professionelle Pflegekräfte, Schutz und Betreuung von besonders schutzbedürftigen älteren Menschen (z.B. Demenz- oder Alzheimererkrankte) sowie persönliche und häusliche Unterstützung.

Unser Gastgeber für die Tagung, das Sociaal Huis Mechelen, ermöglichte der Gruppe einen Rundgang durch ihre Wohneinrichtungen und ihre Einrichtungen für betreutes Wohnen, was Diskussionen darüber hervorrief, wie die Betreuung von älteren

Menschen in Zukunft aussehen sollte. Eine informelle Pflegekraft mit nordafrikanischem Hintergrund erzählte der Gruppe von ihren Erfahrungen, Verantwortung in der Betreuung zu übernehmen und sich gleichzeitig um die eigenen Kinder zu kümmern. Sie erklärte, dass ältere Menschen mit ihrem Hintergrund oft zurückhaltender darin sind, Pflege oder Betreuung zu beanspruchen, teils weil sie über weniger Informationen verfügen, welche Art von Unterstützung es überhaupt gibt. Der Erfahrungsaustausch mit anderen informellen Pflegekräften sei sehr hilfreich, sagte sie uns, und könne die Isolation mindern, in der sich pflegende Angehörige mitunter fühlen.

Die Gruppe kam zu dem Schluss, dass sowohl nationale als auch kommunale Betreuungs- und Pflegestrategien sowohl formelle als auch informelle Betreuung und Pflege umfassen sollten. Kommunalen Behörden kommt eine doppelte Funktion zu, da sie sowohl Pflegekräfte und pflegende Angehörige mit besonderen Herausforderungen (z.B. Menschen, die sich um Demenz- oder Alzheimererkrankte kümmern) als auch Arbeitsmigranten in der Langzeitpflege unterstützen müssen.



Alle Praxisbeispiele wurden in unsere Online-Bibliothek hochgeladen: <http://www.esn-eu.org/practices/index.html>.

„Der Erfahrungsaustausch mit Experten aus anderen Ländern hat meine Perspektiven auf die Beteiligung von Nutzern bei der Erbringung von Diensten für Menschen mit Behinderungen in Europa bereichert.“

**Vanya Pandieva,
Zentrum für
selbstbestimmtes
Leben Sofia, Bulgarien.**

Beteiligung von Nutzern

Die Beteiligung von Nutzern bzw. Betroffenen und die gemeinsame Erbringung von Diensten wurden auf unserem Meeting der Arbeitsgruppe 'Behinderung' am 5. April in Sofia (Bulgarien) diskutiert. Zusammen mit Nutzern aus Bulgarien und dem Vereinigten Königreich diskutierten ESN-Mitglieder Wege, um Menschen mit Behinderung in die Ausgestaltung, Umsetzung und Evaluation von Diensten einzubinden.

Vor dem Hintergrund wachsender Anforderungen und Erwartungen und unter schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen beteiligt die Stadt Aarhus (Dänemark) Nutzer an der Planung zur Umgestaltung ihrer Dienste für Menschen mit Behinderung, indem Versammlungen und Workshops abgehalten

werden, an denen Nutzer der Dienste, ihre Familien und eine breitere Öffentlichkeit teilnehmen können.

Als Teil ihrer 'Strategie zum Aufbau eines besseren Lebens' arbeitete der Rat der Grafschaft Gloucestershire (GCC), Großbritannien, mit einer örtlichen Selbsthilfeorganisation von Menschen mit Lernbehinderungen zusammen, um gemeinsam eine ganze Reihe an Verfahrensweisen und Diensten auszuarbeiten, wie z.B. eine örtliche Beschäftigungsstrategie. Es ist dem GCC gelungen, von teuren Diensten, die zu unbefriedigenden Ergebnissen für die Menschen führten, zu einem wirtschaftlicheren Weg in der Auftragsvergabe von Schulungen, Krisenhilfe und Frühintervention zu gelangen.

Die Teilnehmer wurden gebeten, über ein Konzept für eine erfolgreiche Beteiligung von Nutzern nachzudenken. Dazu gehören: die Bereitstellung von zugänglichen Informationen (z.B. durch einfache, leicht verständliche Formate und Piktogramme), Vertrauensbildung, die Sicherstellung, dass Mitarbeiter über Zeit und Fähigkeiten verfügen, Betroffenen zuzuhören, und die Förderung beruflicher Wertevorstellungen, wie z.B. Inklusion und Individualisierung

Bessere Dienste für ein besseres Leben

Die Verbesserung der Qualität im Sozialwesen war Schwerpunkt des Treffens beider Arbeitsgruppen am 11. Oktober in Brighton (Großbritannien). Im Jahr 2010 veröffentlichte die Europäische Kommission freiwillige Qualitätsrichtlinien für soziale Dienste, um die „Kapazität [der Behörden] bei der Organisation und Erbringung sozialer Dienste“ zu verbessern. Neben technischen und gesundheitlichen Aspekten wurde die Teilhabe und Autonomie von Nutzern der Dienste und die Eignung der Beschäftigten als wesentlich herausgehoben, um die Qualität der Dienste und schließlich auch die Lebensqualität der Nutzer zu verbessern.

Qualität der Arbeitskräfte

Die ESN-Arbeitsgruppe 'Behinderung' hat sich besonders mit der Rolle der Arbeitskräfte in diesem Prozess beschäftigt. Gut ausgebildetes, fürsorgliches Personal – das selbst angemessen unterstützt wird – ist ebenso entscheidend wie die Förderung einer effektiven Einbeziehung von Nutzern, um eine angemessene Unterstützung anzubieten.

In Irland hat die nationale Verwaltung des Gesundheitsdienstes (Health Service Executive - HSE) ein Instrumentarium entwickelt, um die Qualität der Dienste in ihren stationären Einrichtungen

zu verbessern. In Halmstad (Schweden) hat das Amt für Soziales das Feedback und Wohlbefinden von Nutzern in den Mittelpunkt der Sozialarbeit und der Qualitätsbeurteilung gerückt. Das sogenannte 'feedbackgestützte Modell' hat geholfen, die Beziehung zwischen Nutzern und Erbringern von Diensten zu verbessern. Es zeigt sich, dass diese Beziehung dazu beiträgt, das allgemeine Wohlbefinden von fast zwei Dritteln der Nutzer zu steigern.

Da die Bedürfnisse wachsen (insbesondere aufgrund der steigenden Lebenserwartung von Menschen mit Behinderung) und Betroffene immer stärker in ihre Pflege und Betreuung einbezogen werden, stehen die Leiter von sozialen Diensten, Auftraggeber und Leistungserbringer vor neuen Herausforderungen. Dazu gehört, die Ausbildung von Sozialarbeitern an die komplexen Bedürfnisse anzupassen, die Berufskultur zu ändern sowie die Flexibilität und Ansprechbarkeit zu erhöhen.

Qualität ambulanter Dienste für ältere Menschen

Angesichts des Schwerpunktes auf der Qualität stationärer Dienste, diskutierte die Arbeitsgruppe 'Altern und Pflege', wie diese an die ambulante Hilfe für ältere Menschen

angepasst werden können. Im Mittelpunkt sollten dabei die Vorlieben und Fähigkeiten der Nutzer und ihrer sozialen Umgebung stehen. Die Teilnehmer debattierten über das Spannungsverhältnis von Risikovorbeugung und der persönlichen Autonomie von Nutzern sowie zwischen den allgemeinen Qualitätsprinzipien und deren Umsetzung in jedem einzelnen Kontext.

Die finnische Nationale Aufsichtsbehörde für Soziales und Gesundheit (Valvira) stellte ihren Plan zur Selbstkontrolle vor, der im ganzen Land in privaten und öffentlichen Diensten eingeführt wurde. Dieser legt den Rahmen von Grundsätzen im Sozialwesen fest, gibt aber auch jeder Organisation die Flexibilität, den Plan an die eigenen Gegebenheiten und Arbeitsweisen anzupassen.

Am 12. Oktober 2016 trafen sich beide ESN-Arbeitsgruppen zu einer gemeinsamen Sitzung in Brighton. Ziel war es, die Folgen des Älterwerdens für Menschen mit Lernbehinderungen zu erforschen.

Trotz verbesserter Lebenserwartung und Lebensqualität im fortgeschrittenen Alter sterben Menschen mit Lernbehinderungen noch immer deutlich früher als die Durchschnittsbevölkerung. Existierende Maßnahmen gehen oft nur unzureichend auf deren Bedürfnisse



Technologische Innovationen

Die Arbeitsgruppe 'Altern und Pflege' diskutierte auch die Rolle technologischer Lösungen für die Bewältigung sozialer Herausforderungen und die Verbesserung in der Qualität ambulanter Dienste für ältere Menschen. ESN-Mitglieder aus Belgien und England zeigten, wie sie mit Hilfe von Tablet-Computern und einfach zu bedienenden technischen Geräten für TV-Konferenzen älteren, sozial isolierten Menschen ermöglichen, besser mit ihren Freunden, Familienangehörigen und Menschen aus ihrer Umgebung zu kommunizieren, um ihre täglichen Einkäufe zu erledigen und die sozialen Dienste zu erreichen, ohne das Haus verlassen zu müssen.

Eines unserer finnischen Mitglieder stellte den Nutzen von Telekonsultationen und 'virtueller Pflege' dar und unterstrich die Effizienzgewinne, die sich aus der Nutzung dieser Technologien in der Stadt Lahti ergeben haben. Wir lernten auch das Erfassungssystem des Schottischen Sozialrats (Scottish Social Services Council) kennen, das systematisch praktische Kompetenzen erfasst. Dies fördert das Lernen und ermöglicht es Arbeitgebern, relevante Kompetenzen jenseits der beruflichen und akademischen Qualifikationen anzuerkennen.

Innovationen in der Praxis auf der 25. Jahreskonferenz des ESN in Malta: essc-eu.org



“Das Format, Fallstudien auf dem Treffen der Arbeitsgruppe ‘Altern und Pflege’ zu präsentieren, war ein guter Weg, um die Querschnittsthemen von Altern und Behinderung zu ergründen. Ich fand die gemeinsame Sitzung zu Altern mit Behinderung extrem wichtig.”

Karen Jackson,
Verband der Sozialamtsleiter in der Erwachsenenfürsorge (ADASS) sowie Rat der Grafschaft Hampshire, Vereinigtes Königreich.

heterogene Gruppe mit ihren verschiedenen Bedürfnissen und unterschiedlichen Schweregraden der Behinderung vor besondere Herausforderungen stellt.

Etwa 25 Teilnehmer bildeten Gruppen, um einen individuellen Pflege- und Betreuungsplan für vier fiktive Betroffene mit unterschiedlichen Behinderungen (Autismus, Downsyndrom, zerebrale Lähmung und Lernbehinderung) zu entwerfen, die im fortgeschrittenen Alter von neuen Problemen wie Demenz oder

Diabetes betroffen sind. Angemessene Unterstützung zu leisten, bedeutet für öffentliche soziale Dienste, ihre Risikobewertungen in Einklang mit der selbstbestimmten Lebensführung, den finanziellen Zwängen und den Bedürfnissen der Betroffenen zu bringen.

Nächste Schritte

Die Ergebnisse beider Arbeitsgruppen - analysierte Beispiele aus der Praxis, Diskussionen und Hintergrundinformationen - werden 2017 genutzt um entsprechende Toolkits zu

entwickeln.

Mehr als 50 Beispiele aus der Praxis stehen in unserer entsprechenden Online-Bibliothek zum Herunterladen bereit.

Mitglieder haben im Mitgliederbereich unter ‘Projects’ Zugriff auf alle Materialien und Vorträge.

Für weitere Informationen über die Arbeit des ESN zu Behinderung sowie Altern und Pflege kontaktieren Sie bitte unsere Fachreferentinnen Marianne Doyen (Behinderung) und Dorothea Baltruks (Altern und Pflege).

Teilen

Workshop – Straffällige Jugendliche in Europa – Aktive Inklusion und Rehabilitation

Am 11./12. Juli hat das ESN den Workshop 'Straffällige Jugendliche in Europa: Aktive Inklusion und Rehabilitation' veranstaltet.

Die Teilnehmer erfuhren, dass sich jugendliche Straftäter in Europa in ganz unterschiedlichen Situationen befinden und verschiedenen Altersgruppen angehören. Einige können noch minderjährig sein und in ihren Familien leben, während andere bereits junge Erwachsene sind, die der Jugendgerichtsbarkeit unterliegen. Zu den Schwierigkeiten, denen straffällige Jugendliche gegenüberstehen, zählen psychische Erkrankungen, ein niedriges Bildungsniveau oder Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt.

Die Teilnehmer tauschten ihre Erfahrungen über die Familiensituation, Therapie, Schulen, Gefängnisse, Heime oder Zentren zur Wiedereingliederung aus. Vorträge über die Praxis multiprofessioneller Teams in Brighton

(Vereinigtes Königreich) und Hämeenlinna (Finnland) verdeutlichten die Relevanz einer bereichsübergreifenden und in die örtlichen Gemeinschaften hineinreichenden Zusammenarbeit. Beispiele aus Kalix (Schweden) und Katalonien (Spanien) konzentrierten sich auf die psychische Gesundheit und unterstrichen, wie wichtig psychologische Interventionen für die Entwicklung straffälliger Jugendlicher sind.

Griechische Referenten der Stadt Athen, einer Gefängnisschule, einem freien Träger und aus dem Justizministerium erklärten, dass die Unterstützung für straffällige Jugendliche gemeindenahen Hilfen, eine Begleitung während des Prozesses, Bildung im Gefängnis und Hilfeleistungen nach der Haftentlassung umfasst. Hervorgehoben wurde die Zusammenarbeit von Bewährungshelfern, Gefängnispädagogen,

„Ich denke, es ist wichtig, stärker auf evidenzbasierte Praktiken wie unser Modell für eine intensive, mehrdimensionale häusliche Betreuung von straffälligen Jugendlichen zu schauen, da es viele Aspekte der Lebenswirklichkeit straffälliger Jugendlicher abdeckt. Ich möchte auch hinzufügen, dass ich sehr zufrieden mit der Struktur und hohen Qualität des Workshops bin. Er war sehr wirkungsvoll.“

Andreas Gustafsson,
Nationale Behörde für
institutionelle Pflege in
Schweden



Sozialarbeitern, rechtlichen Beratern und den psychiatrischen Fachkräften.

Gruppendiskussionen gaben den Teilnehmern die Möglichkeit, darüber zu sprechen 'was für wen funktioniert' in der Jugendkriminalität, insbesondere hinsichtlich der Prävention und Zusammenarbeit mit sozialen Diensten. Die Kernaussagen waren, dass kommunale Behörden in die gesamte Vorgehensweise einbezogen werden sollten und jeder straffällige Jugendliche als hilfsbedürftiges Kind verstanden werden müsse.

Zu den im Workshop diskutierten Themen gehörten auch die hohen Kosten der öffentlichen Fürsorge und Verwahrung sowie die Rückfallquoten. Die Diskussion schloss mit der Feststellung, dass Behörden in Präventions- und Integrationsprogramme

investieren sollten, welche besonders auf straffällige Jugendliche ausgerichtet sind und deren verschiedenen vielschichtigen Bedürfnissen gerecht werden.

Für weitere Informationen über die Arbeit des ESN zu Jugendlichen kontaktieren Sie bitte unseren Fachreferenten Kim Nikolaj Japing.



Das ESN hat ausgewählte Beispiele aus der Praxis zu straffälligen Jugendlichen in seine Online-Bibliothek gestellt. <http://www.esn-eu.org/practices/index.html>



Sehen Sie hier unser Video zu 'Gefährdeten Jugendlichen in Europa': <http://www.esn-eu.org/videos/54/index.html>

Beeinflussen Europäische und nationale Politikgestaltung



Jetta Klijnsma
Staatssekretärin
im Ministerium für
Arbeit und Soziales
Niederlande

„Die Zukunft ist lokal. Ich möchte eine Zukunft, in der alle teilhaben können, einschließlich Menschen, die schwierigen Situationen gegenüber stehen. Es ist wichtig, auf nationaler und internationaler Ebene über unsere Zukunft zu sprechen und dabei wichtige Schritte zur Gestaltung dieser Zukunft zu machen.“



Beeinflussen:

Arbeit auf EU-Ebene



Peer Reviews zur sozialen Inklusion

Peer Reviews sind ein wichtiges Instrument der Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedsstaaten auf dem Gebiet der Sozialpolitik. Das ESN trägt regelmäßig mit Kommentaren und Vorträgen zu diesen Treffen bei. Im Jahr 2016 hat sich das ESN an einer Peer Review zu Sozialteams in den Niederlanden beteiligt, wo wir ähnliche kommunale Initiativen aus ganz Europa vorgestellt und mit den niederländischen Sozialteams verglichen haben. Das ESN beteiligte sich auch aktiv an einer Peer Review zur kommunalen Umsetzung des Indexes für aktives Altern (AAI) in Deutschland, wo wir argumentierten, dass Pflegefachkräfte und ältere Menschen aktiv in den Prozess der Anpassung und Anwendung des AAI vor Ort einbezogen werden sollten.

Erster jährlicher Konvent für integratives Wachstum

Am 21. März hat die

Europäische Kommission einen jährlichen Konvent für integratives Wachstum in Brüssel veranstaltet, der politische Entscheidungsträger und Vertreter der Zivilgesellschaft zusammenbrachte, um zu diskutieren, was die EU tun kann, damit alle Bürgerinnen und Bürger von einem wirklich integrativen Wachstum profitieren können.

ESN Geschäftsführer John Halloran referierte während des Workshops zum europäischen Fonds für strategische Investitionen. Programmleiter Alfonso Lara Montero fungierte als Berichterstatter im Workshop über aktive Eingliederung. Gemeinsam mit Eurocities und Eurodiaconia hat das ESN auch eine Veranstaltung zu Langzeitarbeitslosigkeit organisiert, auf der Agy Pasek vom Rat der Grafschaft Gloucestershire (Großbritannien) deren Beschäftigungsprogramm für Menschen mit

Behinderung vorstellte.

Strategischer Dialog mit der Europäischen Kommission und Interessenvertretern

Das ESN hat sich aktiv an den Treffen des strategischen Dialogs beteiligt, die von der Europäischen Kommission organisiert wurden. Diese Treffen sollen der Europäischen Kommission einen strukturierten Beitrag aus den europäischen Netzwerken für ihre Politik liefern. Im Jahr 2016 nahm das ESN an den Treffen zur Umsetzung der Jugendgarantie, der Beschäftigungsinitiative für junge Menschen und der Säule für soziale Rechte sowie zur Zukunft der Arbeit und Wohlfahrtsystemen teil. Auf diesen Treffen haben wir uns für bestimmte Vorkehrungen zur Unterstützung der Sozialsysteme ausgesprochen, die das Ziel verfolgen, die Eigenverantwortung von Menschen in ihrer und für



ihre Gemeinde zu stärken (Empowerment).

Umsetzung der länderspezifischen Empfehlungen der Europäischen Kommission

Im Jahr 2016 hat die Europäische Kommission Spanien empfohlen, die Zusammenarbeit zwischen den Arbeits- und Sozialverwaltungen im Rahmen des Europäischen Semesters zu verbessern. Am 27./28. Oktober trafen sich Vertreter der regionalen Arbeits- und Sozialverwaltungen aus Spanien, die zuständigen Behörden des Europäischen Sozialfonds (ESF) und die Zentralregierung, um Wege zu erörtern, wie diese Empfehlung umgesetzt werden kann. ESN Programmleiter Alfonso Lara Montero leitete eine Arbeitsgruppe, die sich mit Praxisbeispielen der Zusammenarbeit von Arbeits- und

Sozialverwaltungen aus unserem Bericht über integrierte Dienste befasste und der Frage nachging, wie diese in Spanien umgesetzt werden können.

Beitrag zur Konsultation der Europäischen Kommission über die Säule sozialer Rechte

Im Jahr 2015 gab der Präsident der Europäischen Kommission Juncker bekannt, dass er eine Europäische Säule sozialer Rechte entwickeln möchte. Am 8. März 2016 legte die Europäische Kommission einen ersten Entwurf der europäischen Säule sozialer Rechte vor und initiierte eine Konsultation, um die Ansichten der Interessenvertreter einzuholen. Im Laufe des Jahres 2016 führte die Kommission eine Debatte mit Interessenvertretern über Inhalt und Aufgabe der Säule. Die Kommission organisierte am 30. Juni eine Anhörung

über die Zukunft der Wohlfahrtssysteme und die Rolle der europäischen Säule sozialer Rechte, an der das ESN teilnahm. Das ESN reichte auch eine Antwort auf die Konsultation ein, in der wir hervorhoben, dass die Säule die Fürsorgepflicht der kommunalen Behörden für jede Lebensphase anerkennen sollte.

Europäische Säule sozialer Rechte

Die europäische Säule sozialer Rechte soll als Bezugsrahmen verstanden werden, um die Leistung der Mitgliedsstaaten im Beschäftigungs- und Sozialbereich zu bewerten, Reformen voranzutreiben und die Angleichung innerhalb des Euro-Raums zu verbessern. In 2016 war das ESN aktiv in den bilateralen Dialog mit der Europäischen Kommission eingebunden. Bei der Anhörung zur Zukunft der Wohlfahrtssysteme und

„Über die vergangenen fünf Jahre habe ich eine wachsende Aufmerksamkeit für die bereichsübergreifende Zusammenarbeit und neue Technologien im Sozialwesen festgestellt.“

Vibeke Abel, Hillerød
Kommune, Dänemark.

die Rolle der europäischen Säule sozialer Rechte, an der das ESN teilnahm. Bei der Anhörung zur Zukunft der Wohlfahrtssysteme im Juni empfahl John Halloran, dass die Bestimmungen der Säule mit den gesetzlichen Aufgaben der kommunalen Behörden im Einklang stehen sollten: die Betreuung sozial schwacher Familien, die Unterbringung von Obdachlosen, die Betreuung schutzbedürftiger Kinder, die soziale Absicherung von hilfsbedürftigen Erwachsenen mit Behinderung sowie die Pflege und Betreuung pflegebedürftiger älterer Menschen.

Im Dezember veröffentlichte das ESN ein Positionspapier zum Thema und reagierte auf die öffentliche Konsultation im Internet.



„Es ist wichtig, dass so viele Länder wie möglich zusammenkommen, um ihre Erfahrungen auszutauschen, da man während dieses Erfahrungsaustausches Inspirationen finden kann und sich großartige Ideen entwickeln.“

Jurgita Gajauskiene,
Stadtverwaltung
Vilnius, Litauen.

Beeinflussen

Beitrag zum Europäischen Semester

Das ESN hat die Referenzgruppe zum Europäischen Semester 2014 ins Leben gerufen, um im Rahmen dieses jährlichen Zyklus zur wirtschaftspolitischen Koordinierung zwischen der Europäischen Kommission und den EU-Mitgliedstaaten soziale Themen und Herausforderungen, vor denen das kommunale Sozialwesen steht, sichtbar zu machen. Im Jahr 2016 brachte die Referenzgruppe Direktoren und leitende Fachkräfte aus dem Sozialwesen aus 25 Ländern zusammen.

Kommunale Behörden und soziale Dienste in der Politikgestaltung der EU

Im November haben wir unseren dritten Jahresbericht veröffentlicht: Europa mit den Kommunen verbinden - Prioritäten im Sozialwesen für das Europäische Semester 2017. Die Veröffentlichung präsentiert die Ansichten der kommunalen sozialen Dienste zum Prozess des Europäischen Semesters 2016 und stellt die sozialpolitischen Prioritäten für den Zyklus 2017 heraus.

Der Bericht enthält

eine Übersicht über die Empfehlungen aus den Länderberichten der Europäischen Kommission 2016 und die länderspezifischen Empfehlungen (CSRs) von den Mitgliedern der Referenzgruppe.

Die Mitglieder der Gruppe wurden gebeten, einen Fragebogen auszufüllen und trafen sich im September, um die Ergebnisse zu diskutieren. Das Treffen war auch eine Möglichkeit, den Prozess des Semesters und die Zukunft der Säule sozialer Rechte mit den Beamten der Europäischen Kommission zu diskutieren. Der Bericht ist auch das Ergebnis einer erfolgreichen Kooperation mit dem European Social Observatory (OSE), mit dem das ESN in den vergangenen zwei Jahren zum Europäischen Semester gearbeitet hat.

In dem Bericht finden sich länderübergreifende Analysen und 25 Länderprofile mit Schwerpunkt auf das Sozialwesen. Darüber hinaus haben die Mitglieder 25 Empfehlungen erarbeitet (jeweils eine pro Land), die

die Kommission 2017 ihren nationalen Regierungen geben sollte.

Schlüsselthemen für das kommunale Sozialwesen

Der Bericht wirft zentrale Fragen auf, wie sich das Europäische Semester den sozioökonomischen Herausforderungen der im Bericht vorgestellten Länder annimmt.

Dazu gehören: die Auswirkungen der Haushaltskonsolidierung auf die Sozialpolitik und die entsprechenden Budgets, integrierte Strategien zur sozialen Inklusion, die Finanzierung des Sozialwesens, Obdachlosigkeit und Ausgrenzung bei der Wohnungssuche, die Kinder- und Jugendhilfe, ambulante Dienste, die soziale Inklusion von Migranten sowie die Nutzung von EU-Fördermitteln im Bereich der sozialen Dienste.

Ein umfassender Ansatz zur sozialen Inklusion

Während die Analysen der Kommission recht gründlich sind, scheint es, dass die länderspezifischen Empfehlungen in Richtung



einer makroökonomischen Disziplin, Verringerung der Haushaltsdefizite und einer sozialen Inklusion durch Beschäftigung tendieren. Als ein Weg, soziale Inklusion zu fördern, verlangten die Mitglieder der Gruppe daher, dass dem anhaltenden Risiko wachsender Ungleichheiten und der Polarisierung innerhalb der Bevölkerung mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. Vor diesem Hintergrund sollten die länderspezifischen Empfehlungen sich stärker darum bemühen, die vorrangige Aufgabe, Haushaltsdefizite zu verringern, mit einem angemessenen Niveau an Sozialausgaben in Einklang zu bringen.

Ausblick

Die Publikation des Berichts fiel mit der Veröffentlichung des Jahreswachstumsberichts 2017 (AGS) zusammen, in dem die Prioritäten für den Prozess des Europäischen Semesters im nächsten Jahr beschrieben werden. In einer ersten Bewertung empfiehlt das

ESN, die Bekämpfung wachsender Ungleichheiten voranzutreiben, da (wie von der Europäischen Kommission im Jahreswachstumsbericht anerkannt) hohe Ungleichheiten die Wirtschaftsleistung und das Potential für nachhaltiges Wachstum verringern und das Niveau an Armut und sozialer Exklusion noch immer sehr hoch ist.

Im nächsten Jahr wird die ESN Referenzgruppe bereits vier Jahre bestehen. Für das ESN und seine Mitglieder bietet dies Anlass, den Prozess zu überprüfen und Vorschläge für die kommenden Jahre zu unterbreiten, wie kommunale Behörden besser in Gestaltung und Bewertung der sozialen und makroökonomischen Politik auf EU-Ebene einbezogen werden können.

„Die Stärke des Treffens war die Teilnahme von Beamten der Europäischen Kommission, was einen direkten Austausch und Einfluss ermöglichte. Diese Beamten konnten dann die Antworten aus den 25 anwesenden Mitgliedsstaaten eingehend analysieren.“

**Josée Goris, FÖD
Sozialeingliederung,
Belgien.**



Laden Sie unseren Bericht zum Europäischen Semester 2016 'Europa mit den Kommunen verbinden' (engl.) herunter: <http://www.esn-eu.org/raw.php?page=files&id=2288>

Netzwerken – mit anderen wichtigen Entscheidungsträgern aus ganz Europa



Rich Amos
Gloucestershire
Voices
Vereinigtes
Königreich

“Ich bin überzeugt, dass ich viel relevantes Wissen mitnehme über die Strategien und praktischen Ansätze zur Einbeziehung von Nutzern von sozialen Diensten in ganz Europa, insbesondere von Menschen mit Behinderung. Es war aufschlussreich, die Bandbreite unterschiedlicher Verfahren in Europa kennenzulernen.“



1. Care Inspectorate, Schottland – Helen Happer, Chefinspektorin für strategische Prüfungen

F: Weshalb sind Sie dem ESN beigetreten?

A: Ich war eingeladen, am Peer Review zum Projekt 'Investitionen in Dienstleistungen für Kinder, Verbesserungen von Ergebnissen' in Barcelona teilzunehmen und war persönlich beeindruckt von den Verbindungen zwischen den Menschen auf dem Seminar. Ich war fasziniert von dem Projekt und den Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen den verschiedenen Ländern.

F: Warum, glauben Sie, ist der Wissensaustausch in Ihrem Bereich wichtig?

A: Weil es nichts Neues unter der Sonne gibt, können wir lernen, indem wir Menschen zuhören und von unseren eigenen Erfahrungen etwas beitragen.

F: Können Sie uns in drei Worten den Mehrwert einer ESN Mitgliedschaft beschreiben?

A: Ich benötige vier Worte: Du bist nicht allein. Ich denke, es ist von großem Wert, in der Lage zu sein, sich umzuschauen und von anderen Menschen zu lernen.



2. Öffentliches Zentrum der sozialen Wohlfahrt (PCSW) – Kortrijk, Belgien, Philippe De Coene, Präsident

F: Weshalb sind Sie dem ESN beigetreten?

A: Wir haben das ESN kontaktiert, um einen Workshop auf der Jahreskonferenz in Lissabon anzubieten. Zu dem Zeitpunkt waren wir kein Mitglied, aber wir waren von der Konferenz, den Erfahrungen, dem Netzwerken und den vorgestellten Projekten beeindruckt. Wir fanden das bereichernd. Nachdem wir zurück in Kortrijk waren,

sagten wir uns: „Wir müssen diesem Netzwerk beitreten.“

F: Warum, glauben Sie, ist der Wissensaustausch in Ihrem Bereich wichtig?

A: Lassen Sie mich mit einem Beispiel antworten. Während der ESN Konferenz 2016 in Den Haag haben wir jeden Morgen die Liste der Workshops studiert und uns dann aufgeteilt. Wir konnten dann die vorgestellten Ideen sammeln und einen kurzen Bericht zu den wesentlichen Erkenntnissen für unsere spätere Diskussion in Kortrijk schreiben. Dieser Wissensaustausch half uns bei unserer täglichen Arbeit.

F: Können Sie uns in drei Worten den Mehrwert einer ESN Mitgliedschaft beschreiben?

A: Mit Ideen, Strategien und Menschen in Berührung kommen.



3. SUMAR, Spanien – Anna Tarafa, Direktionsassistentz und Kommunikation

F: Weshalb sind Sie dem ESN beigetreten?

A: Die Anfrage, dem ESN beizutreten, kam direkt von den Gemeinden, für die wir arbeiten. Das Europäische Soziale Netzwerk ist für die Gemeinden eine Wissensquelle, ein Weg, etwas über das Sozialwesen in Europa zu erfahren, und über die Grenzen der eigenen kleinen Region hinausblicken. Für sie ist es auch eine Möglichkeit, von den Erfahrungen anderer europäischer Gemeinden zu lernen.

F: Warum, glauben Sie, ist der Wissensaustausch in Ihrem Bereich wichtig?

A: Ich kann einen konkreten Fall angeben, um diese Frage zu beantworten: letzten November nahm SUMAR an der Arbeitsgruppe 'Altern und Pflege' teil. Das Treffen gab uns Denkanstöße und wir haben unser mitgebrachtes Wissen mit den Gemeinden, mit denen wir zusammenarbeiten, geteilt.

Ein weiteres Beispiel, das ich Ihnen geben kann,

ist eine Veranstaltung über Innovationen im Sozialwesen, die wir in den kommenden Monaten in Katalonien organisieren werden. Wir wollen die Kontakte, die wir über das ESN zu anderen Organisationen in Europa geschlossen haben, nutzen, um innovative Verfahrensweisen aus anderen Ländern vorzustellen.

F: Können Sie uns in drei Worten den Mehrwert einer ESN Mitgliedschaft beschreiben?

A: Wissen, Innovation und Netzwerken.



4. Stadtverwaltung Brighton und Hove, England – Pinaki Ghoshal, Direktor für den Bereich Familien, Kinder und Lernen

Q: Weshalb sind Sie dem ESN beigetreten?

A: Brighton war bereits einmal ESN-Mitglied. Wir haben uns entschlossen wieder einzutreten, weil es sehr wichtig ist, dass wir mit einem größeren Netzwerk verbunden sind und wir die Möglichkeit haben, von anderen zu lernen, wie wir die Arbeit in unserer Stadt verbessern können.

Teil des ESN zu sein hilft uns auch, Sozialarbeitern die Möglichkeit zum Netzwerken auf breiter Ebene zu geben.

F: Warum, glauben Sie, ist der Wissensaustausch in Ihrem Bereich wichtig?

A: Oft tun wir etwas Ähnliches wie andere soziale Dienste in anderen europäischen Ländern, aber wir erreichen das gleiche Ergebnis auf anderen Wegen, die manchmal nicht die effizientesten sind. Es ist nicht immer die beste Idee, das 'Rad neu zu erfinden', manchmal muss man sich bewusst machen, dass jemand anderes ein wirklich gutes Rad geschaffen hat und man sich fragen muss, wie man es anpassen und optimieren kann.

F: Können Sie uns in drei Worten den Mehrwert einer ESN Mitgliedschaft beschreiben?

A: Lernen, teilen, verbessern.

Lernen: Es ist überheblich zu glauben, man kenne alle Antworten.

Teilen: Was wir in unserem Bereich machen, ist spannend und wir haben die Verantwortung, dies mit anderen zu teilen.

Verbessern: Es gibt eine große nationale Agenda zur Verbesserung der Kinderbetreuung und Sozialarbeit und wir müssen dafür unser Bestes geben.

Die Zukunft ist lokal!

Den Haag 2016

24. Europäische Konferenz des Sozialwesens

Gemeinden stärken, Armut bekämpfen, Lebensqualität verbessern

Die 24. Europäische Konferenz des Sozialwesens (ESSC) hat vom 20. bis 22.

Juni 2016 in Den Haag stattgefunden und wurde in Zusammenarbeit mit der niederländischen EU-Ratspräsidentschaft organisiert. Die Konferenz ging der Frage nach, wie soziale Dienste effektiver mit den Kommunen und ihren Bürgerinnen und Bürgern zusammenarbeiten können, um Armut und soziale Ausgrenzung zu bekämpfen.

Mit über 320 Teilnehmern aus 36 europäischen und außereuropäischen Ländern stellte die Jahreskonferenz - das Flaggschiff des ESN - eine einzigartige Gelegenheit dar, Wissen und Fähigkeiten auszutauschen und bot Führungskräften aus dem Sozialbereich gleichzeitig Raum, neue Kontakte und Netzwerke zu knüpfen.

In vier Plenarsitzungen, 22 Workshops und drei neuen Podiumsdiskussionen diskutierten die Teilnehmer über die Dezentralisierung

„Wir wollen in jedem Stadtviertel eine breite, starke gemeinsame Basis aus sozialen Netzwerken bauen, die auf die Idee einer ‘Community of Practice’ aufbauen.“

Ahmed Aboutaleb,
Bürgermeister
von Rotterdam,
Niederlande

„Integration durch Aufgabenverlagerung ist der Motor, der kommunale Innovationen vorantreibt... unser Ziel sind nutzerorientierte Innovationen, die Möglichkeiten der Mitgestaltung für die Bürgerinnen und Bürger schaffen und die Kommunen aufblühen lassen.“

Janet Menard,
stellvertretende
Ministerin, Ministerium
für Gemeinwesen und
soziale Dienste, Provinz
Ontario, Kanada



in der Erbringung sozialer Dienste, die steigende Notwendigkeit, Bürgerinnen und Bürger stärker in die Planung von sozialen Diensten einzubeziehen, sowie die Zukunft kommunaler Sozialdienste.

Dezentralisierung am Scheideweg

Fast die Hälfte der EU-Länder hat in den vergangenen Jahren Gebietsreformen durchgeführt, was zeigt, dass die Rolle von Kommunen bei der Lösung sozialer Probleme zunehmend an Anerkennung gewinnt.

Frédéric Vallier, Generalsekretär des Rats der Gemeinden und Regionen Europas, steckte den Rahmen ab und umriss die gegenwärtigen Herausforderungen und Chancen für kommunale Verwaltungen in ganz Europa.

Dezentralisierung ist auch ein Synonym für Haushaltskürzungen in den kommunalen Verwaltungen, die sich auf die gemeindenahen Dienste auswirken und die Kommunen dazu bringen, sich ausschließlich auf ihre gesetzlichen Aufgaben, statt auf Prävention und Gemeinwesenarbeit zu konzentrieren.

René Paas, ehemaliger Vorsitzender der Assoziation der Sozialamtsdirektoren in den Niederlanden (Divosa), legte dar, dass „Silodenken, übermäßige Bürokratie und Bestrebungen, die

Kommunen zu kontrollieren und ihnen jede Form von Anderssein zu verwehren, entscheidende Faktoren sind, die zum Scheitern von Dezentralisierung führen.“

Kommunen stärken, Nutzer einbeziehen

Ein wiederkehrendes Thema war die Zusammenarbeit mit Bürgern bzw. Dienstleistungsnutzern und ihre Einbeziehung, um bessere Ergebnisse zu erzielen. Chris Sigaloff von der Denkfabrik Kennisland, betonte, dass „wir statt neue Strukturen zu schaffen, neue Wege der Kommunikation und Interaktion beschreiten müssen.“

In einer inspirierenden Rede hob Ahmed Aboutaleb, Bürgermeister von Rotterdam, hervor, dass Kommunen eine starke Verwaltung benötigen, die das Talent der Menschen fördert und Individuen in die Lage versetzt, aktiv ihre Gemeinde zu gestalten.

Ein umfangreiches Workshop-Programm, an dem eine Reihe europäischer Organisationen - darunter ESN-Mitglieder wie die Regionalregierung Kataloniens, Social Work Schottland oder das



Zentrum für Sozialpolitik der Woiwodschaf Masowien in Polen - beteiligt waren, illustrierte diese zentralen Botschaften mit überzeugenden Beispielen von Selbsthilfeinitiativen, integrierten Diensten und der Rolle von Technologie für die Stärkung der Bürgerinnen und Bürger.

Sascha Haselmayer von Citymart in New York stellte neue Formen der öffentlichen Auftragsvergabe vor, mit denen die Kommunen gestärkt und Ergebnisse verbessert werden. Zum Beispiel erhielt der vom Stadtrat in Barcelona initiierte Wettbewerb 'Open Challenge' 119 Angebote von 55.000 Bürgern und Unternehmern, es entstanden zwölf neue Unternehmen und der Wettbewerb führte zu 30% niedrigeren Kosten sowie zu einer höheren Qualität als herkömmliche Methoden.

Zoran Puljic von der Mozaik-Stiftung erläuterte, wie er in Bosnien und Herzegowina, einem von Korruption und Arbeitslosigkeit gebeutelten Land, Hand in Hand mit Kommunen und den Jugendlichen vor Ort gearbeitet hat, um von den Jugendlichen geführte Gemeinschaftsprojekte zu entwickeln.



Unser neuestes Video über 25 Jahre Wissensaustausch finden Sie hier : <http://www.esn-eu.org/videos/55/index.html>



Rich Amos, Nutzer sozialer Dienstleistungen und Interessenvertreter aus der Grafschaft Gloucestershire (England) bekräftigte diese Aussage und forderte, dass „wir Vertrauen in die Menschen entwickeln müssen, um sicherzustellen, dass sie in der Lage sind, etwas zur Gesellschaft beizutragen.“

Die Zukunft öffentlicher sozialer Dienste gestalten

Mit Blick auf die ESSC 2017, die sich mit Innovationen auf kommunaler Ebene beschäftigen wird, hob die ESSC 2016 auch die Bedeutung von Informations- und Kommunikationstechnologien hervor, um einen gemeindenahen Ansatz im Sozialwesen zu fördern. Unsere Industriepartner Edenred, IBM Watson Health, SAP's Institute for Digital Government und Esri präsentierten die neuesten Trends digitaler Innovationen im Sozialbereich.

An der abschließenden Diskussionsrunde nahmen Repräsentanten der Europäischen Kommission, nationaler und regionaler Regierungen, Vertreter der nationalen Assoziationen der Sozialamtsdirektoren sowie Vertreter freier Träger und Nutzervertreter teil, die über die Zukunft des kommunalen Sozialwesens diskutierten. Einige der zentralen Botschaften waren:

1. Dezentralisierung ist oft ein Synonym für Haushaltskürzungen in den kommunalen Verwaltungen,

die Sozialarbeiter dazu zwingen, sich ausschließlich auf ihre gesetzlichen Aufgaben zum sozialen Schutz zu konzentrieren. Daher ist es erforderlich, diese Aufgaben neu auszubalancieren und sich um die gemeindenahen sozialen Dienste zu sorgen.

2. Auf EU-Ebene sollte die zukünftige Säule sozialer Rechte einem Lebenszyklusansatz folgen und sozial angemessene Standards hinsichtlich der Einkommen und sozialen Dienste festlegen.

3. Auf kommunaler Ebene müssen die Qualitätsindikatoren für soziale Dienste überprüft werden, darunter auch diejenigen, die die Teilhabe von Betroffenen und Bürgern als ganzes berücksichtigen.



„Die Konferenz ist eine ausgezeichnete Gelegenheit, Ideen und Wissen auszutauschen, was uns wiederum hilft, in unseren eigenen Diensten und der täglichen Arbeit innovativ zu sein.“

Carlos Santos Guerrero, Abteilungsleiter für die Koordination des kommunalen Sozialwesens, Autonome Gemeinschaft Galicien, Spanien

2017 verspricht ein turbulentes und ereignisreiches Jahr für das ESN zu werden. Wir haben eine Reihe von Projekten geplant und wir werden mit unseren Mitgliedern daran arbeiten, den Transfer von Wissen, den Austausch guter Praxisbeispiele und die Stärkung von Innovationen in der Bereitstellung sozialer Dienste zu gewährleisten.

Schwerpunkt des ESN-Programms für 2017 sind die politischen Prioritäten der EU für eine Reform des Sozialwesens und eine Modernisierung der sozialen Sicherung. Es befasst sich mit den gegenwärtig zentralen Herausforderungen für die öffentlichen sozialen Dienste, wie z.B. die Flüchtlingskrise, und umfasst eine Bestandsaufnahme der Aktivitäten, die innerhalb unserer 4-Jahres-Strategie 2014-2017 unternommen wurden, um die zukünftigen Prioritäten für den Zeitraum von 2018 bis 2020 festzulegen.

Als Nachbereitung der veröffentlichten Studie 'Investitionen in Dienstleistungen für Kinder, Verbesserungen von Ergebnissen' wird das ESN seine Mitglieder darin unterstützen, Veranstaltung auf nationaler Ebene zu organisieren, um die Ergebnisse des Berichts zu diskutieren und Herausforderungen bei der Umsetzung der Kommissionsempfehlung 'Investitionen in Kinder' anzugehen.

Unter Berücksichtigung der Schwierigkeiten, vor denen die sozialen Dienste in ihrer Arbeit mit einer wachsenden Zahl von asylsuchenden minderjährigen Flüchtlingen und fehlenden Maßnahmen, wenn diese 18 Jahre alt werden, stehen, wird das ESN diese Themen in einem Seminar vertiefen.

Das ESN wird zwei Toolkits veröffentlichen, die erfahrene Fachkräfte aus kommunalen sozialen Diensten zur integrierten Versorgung und eigenständigen Lebensführung in den Bereichen Behinderung und ältere Menschen unterstützen sollen.

Im Einklang mit einer gerechteren und sozialeren Wirtschaftsunion werden die Mitglieder der ESN-Referenzgruppe zum Europäischen Semester weiterhin die Reformprogramme ihrer nationalen Regierungen sowie die länderspezifischen Empfehlungen der Europäischen Kommission analysieren und einen Beitrag für den Jahresbericht des ESN liefern.

Das ESN wird eine Reihe von Meetings zur Zukunft der sozialen Wohlfahrt organisieren, die auf die Modernisierung der Wohlfahrtssysteme und des Sozialwesens ausgerichtet sind. Eines dieser Treffen wird in Form eines Mitgliederforums stattfinden, auf dem alle ESN-Mitglieder die Möglichkeit haben werden, zentrale Prioritäten für die Strategie 2018-2020 einzubringen.

Wie wir arbeiten Fähigkeiten und Wissen in Europa verbreiten



Harri Jokiranta
Ph.D.,
Projektmanager,
Sozial- und
Gesundheitsreform
in Südösterbotten
Finnland

„Ich bin mit der Reform des Gesundheits- und Sozialwesens in einem von 18 Landkreisen Finnlands beauftragt. Ich habe festgestellt, dass das ESN ganz entscheidend für meine Arbeit ist. Als Netzwerk schafft es ein europäisches Verständnis der Entwicklungen im Sozialwesen. Die Aktivitäten des ESN unterstützen dies und dienen auch dazu, Entwicklungen zu reflektieren, und sie erlauben den Wissensaustausch sowohl unter Kollegen als auch mit Experten.“

Wie wir arbeiten

Das Team in Brighton



Das ESN Sekretariat

Das ESN verfügt über ein internationales und vielseitiges Team aus ganz Europa, das elf Sprachen spricht und von unserem Geschäftsführer John Halloran geleitet wird. Unser Sekretariat befindet sich in Brighton, einer Stadt mit einer multikulturellen europäischen Bevölkerung und einer lebendigen Kultur- und Musikszene.

Inhaltliche Arbeit

Das Programmteam wird von Alfonso Lara Montero geleitet, der für das Management des Programms der Europäischen Kommission und die Beziehungen zu ihr verantwortlich ist. Das Programmteam arbeitet zu einer Reihe von Themen. Alfonso leitet den Bereich Kinder und Familien, evidenzbasierte Praxis und EU-Politik. Dorothea Baltruks arbeitet zu Altern und Pflege, zur aktiven Inklusion und

Beschäftigung; Kim Nikolaj Japing zu psychischer Gesundheit und jungen Menschen; Marianne Doyen zu Behinderung sowie den Europäischen Struktur- und Investitionsfonds. Im Laufe des Jahres hatten wir junge Absolventen in unserem Praktikantenprogramm 'Politik und Kommunikation' zu Gast.

Kommunikation

Susan Clandillon, verantwortlich für den Bereich Kommunikation und Anita Alfonsi, aus dem Bereich Kommunikation und Daten, machen unsere Arbeit über verschiedene Medien und Kommunikationskanäle bekannt. Sie kümmern sich um unsere Website sowie unsere Publikationen, Videos, Podcasts und den Newsletter. In diesem Jahr arbeiteten vorübergehend auch junge Absolventen im Kommunikationsteam, um die Datenentwicklung und Kommunikation zu unterstützen.

Mitgliedschaft und Verwaltung

Unser Organisations- und Entwicklungsleiter Andreas Juul Standley-Johansen ist verantwortlich für Mitgliedschaft, Finanzberichterstattung und die Entwicklung von Partnerschaften. Er kümmert sich auch um die Organisation aller Aktivitäten innerhalb des Programms der Europäischen Kommission. Hana Bellova, Unterstützung von Vorstand und Geschäftsführung, ist für die Verwaltung der Finanzen und der Koordination der Vereinsorgane sowie das Personalmanagement zuständig und unterstützt den Geschäftsführer.

Europäische Konferenz des Sozialwesens

Unsere Jahreskonferenz wird von David Scurr, Management, und Aurelia Mandato, Koordination, organisiert.



Diese Publikation wurde mit finanziellen Mitteln aus dem Programm der Europäischen Union für Beschäftigung und soziale Innovation 'EaSI' (2014-2020) gefördert. Weitere Informationen unter: <http://ec.europa.eu/social/easi>

Die in dieser Veröffentlichung enthaltenen Informationen spiegeln nicht notwendigerweise die offizielle Position der Europäischen Kommission wider.

Konzept und Gestaltung: Mosaic.
Zusammenstellung und Bearbeitung der Texte: Susan Clandillon
Bildauswahl: Susan Clandillon, Jake Gillam-Smith
Fotos: Katriina Jarvinen, Andreas Juul Standley-Johansen, Simon Pugh,
Martin Viazanko.

